

Deutsche Zeitung für São Paulo

Sr. Pastor Theodor Kölle RIO CLAY

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für die Ausland.
Preis der achtgespaltenen Feilzelle 200 Reis. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

S. PAULO — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 64 A — Caixa do Correlô Y
Telegraph-Adresse: Zeitung-Sanpaulo — Telephone Nr. 4575
RIO DE JANEIRO — Geschäftsstelle: Rua Alfandega 90 — Caixa Correlô 302
Telephone: Norte 2112.

Gesetzt mit Setzmaschinen (Typograph)

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süßerot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

N. 255 XVIII. Jahrg.

Mittwoch, den 14. Oktober 1914

XVIII. Jahrg, N. 255

Der europäische Krieg und seine Ursachen.

Von Dr. Dunshee de Abranches.

Wenn wir die schnellen Fortschritte des Deutschen Reiches studieren, so sehen wir, daß im Jahre 1816 auf dem gegenwärtigen Gebiet des Reiches 25 Millionen Menschen wohnten, 1871 41 Millionen, 1889 48 Millionen, und nach 25 Jahren der Regierung Wilhelms II. ein Drittel mehr, nämlich 66 Millionen. Der jährliche Güterertrag betrug 800.000.000. Infolge der weisen Maßregeln, die der Kaiser ergriffen, welche der Arbeit neue Gebiete eröffneten, das Proletariat wirksam beschäftigten, die Südt- und das flache Land systematisch kultivierten, alle natürlichen Hindernisse eines Landes mit so alter Kultur wie Deutschland bekämpften und Sumpf- und Oelländereien in Ackerboden verwandelten, ging die Auswanderung der Deutschen, welche von 1881 bis 1890 1.547.000 Personen betragen hatte, auf 28.000 von 1891 bis 1900 und auf 220.000 von 1901 bis 1910 zurück. Im Jahre 1912 wanderten nur 18.500 Deutsche aus. Und der bekannte Volkswirt und Finanzmann Professor Dr. Karl Helfferich, Direktor der Deutschen Bank, macht in einer bemerkenswerten Studie darauf aufmerksam, daß die Einwanderung nach Deutschland die Auswanderung von dort übersteigt und daß das Reich ein Einwanderungsland ist, was sich daraus erklärt, daß Deutschland im Vergleich zu den anderen Weltmächten das wahre Land der Arbeit ist. Die erwerbstätige Bevölkerung Deutschlands betrug 1882 16.203.300 Personen oder 35,4 Prozent der Gesamtbevölkerung, 1895 18.912.400 Personen und 1907 24.617.200 Personen oder 39,7 Prozent.

Um dieser erstantlichen jährlichen Vermehrung an Erwerbstätigen zu begegnen und ihnen Arbeit zu geben, damit sie sich nicht ins Ausland wenden, war dem regierenden Kaiser das Glück beschieden, daß zu seiner Zeit die wunderbarsten Entdeckungen gemacht wurden, und zwar fast alle durch deutsche Gelehrte und Industrielle, auf dem Gebiet der Physik, der Chemie und der übrigen Naturwissenschaften. Entdeckungen die in hervorragender Weise praktisch in der Technik verwertet wurden. Mit dem Ausspruch des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft hat eine ihrer Gelehrten nicht nur die wissenschaftliche, sondern auch die wirtschaftliche Welt revolutioniert.

„In der Tat, sagt Dr. Helfferich, haben die Deutschen sich nicht mit der rein theoretischen Wissenschaft begnügt. Dieses Volk von Dichtern und Denkern wurde im Verlaufe des letzten Jahrhunderts ein Volk von praktischer Schöpferfähigkeit. Die Fortschritte der reinen und angewandten Naturwissenschaften wurden durch die wirtschaftliche Tätigkeit ergänzt. Diese Vereinigung von Talent, Wissenschaft und Kraft brachte Deutschland während der letzten 25 Jahre die glänzendsten Erfolge. Der Kaiser interessierte sich lebhaft für diese monumentale Arbeit; und dank dem Schutze, den er den Wissenschaften angedeihen ließ, konnten die nützlichsten Fortschritte auf wirtschaftlichen Gebieten gemacht werden.“

Unter diesem Gesichtspunkt sind die Zahlen der Statistik höchst eindrucksvoll. In Preußen betrug die Zahl der Pferdekräfte der Dampfmaschinen in der Industrie 1.220.000 im Jahre 1882, 2.358.000 im Jahre 1895 und 5.190.000 im Jahre 1907. In ganzem Deutschland gab es 1907 124.000 Dampfmaschinen mit 7.587.000 Pferdekräften. Nimmt man dazu die anderen Quellen motorischer Kraft — Wasser, Elektrizität, Gas, Rohöl usw. — die alle in Deutschland in so bewundernswürdiger Weise benutzt werden, wie es sonst nur die Vereinigten Staaten konnten, so rechtfertigt sich der patriotische Jubel, mit dem die Deutschen noch kürzlich beim Jubiläum des Hauses Krupp zeigten, daß niemand in der Welt sie in Fortschritten der Mechanik und der Elektrizität übertrifft, und zwar in allen Zweigen und Anwendungsarten.

In ihren eigenen Mineralien haben dann die Deutschen dank der außerordentlichen Entwicklung der Chemie und im Besonderen der Agrarkulturchemie, wie die Phosphorphysiologie durch Liebig begründet, unschätzbare Quellen des Gedeihens gefunden und die moderne Düngerkunde aufgestellt. Sie erkannten in der Phosphorsäure, dem Kali und dem Stickstoff große Werte für die Erhaltung und Vermehrung der Produktionskraft des Bodens und schenkten diesen bisher verachteten Materialien die gebührende Aufmerksamkeit. In seinen immensen Kaliflagern besitzt Deutschland einen Reichtum, der ihm einen Vorteil über alle anderen Länder verleiht. Die Kaliförderung, die 1890 etwa eine Million Tonnen betrug, stieg 1900 auf drei Millionen und 1910 auf über acht Millionen im Werte von mehr als 100 Millionen Mark. Der Stickstoff wird aus der Luft gewonnen, das Ammoniak aus den Nebenprodukten der Kohle. Nachdem es durch das Thomasverfahren gelungen war, Eisen von seiner Phosphorbelastung zu befreien, die bis 1880 den Stahlwerken so viel zu schaffen gemacht hatte, konnten die deutschen Landwirte auf einen großen Teil der kostspieligen Sal-

peter und Guanozufuhr verzichten, denn ihnen standen nunmehr wunderbare Düngemittel zur Verfügung, die ihnen eine außerordentliche Verbilligung ihrer Produktion ermöglichten. Die Fortschritte Deutschlands sind nicht nur auf dem Gebiete der Landwirtschaft, sondern noch mehr auf dem des Bergbaues und der Industrie fabelhaft. Heute fördert Deutschland den fünften Teil der Weltproduktion an Kohle und liefert den vierten Teil der Weltproduktion an Eisen. Vor 25 Jahren fabrizierte es nur halb so viel Gußeisen wie Großbritannien; 1903 schlug es mit 10 Millionen Tonnen zum ersten Male seinen Rivalen. Und was den Stahl anbetrifft, so machte die deutsche Produktion 1886 wenig mehr als den dritten Teil der englischen aus, 1910 aber betrug sie bereits mehr als das Doppelte jener! Alle anderen deutschen Industrien haben denselben schnellen und siegreichen Aufschwung gehabt. Ihre Waren schlugen diejenigen der anderen Länder zu nächst durch den billigen Preis, obwohl sie in der Qualität viel geringwertiger waren. Aber dann wurden sie methodisch verbessert, sodaß heute das deutsche Fabrikat selten ist, das nicht im Vergleich mit dem fremden vier verschiedene Typen aufweist: schlechter, gleich, besser und sehr viel besser, und alle vier billiger als diejenigen der Konkurrenz. Darin liegt der Grund, weshalb der deutsche Handel überall den der anderen europäischen Länder verdrängt, nicht nur auf den freien Märkten, sondern sogar in den Kolonien seiner Nebenbuhler; er dringt in Ostindien ein und überall in Afrika und Asien, ja sogar in das Herz von Frankreich, was vor 10 Jahren ungläublich und unsinnig erschienen wäre.

Die Ausdehnung des Handels zwischen Deutschland und England geht aus folgenden Zahlen hervor (in Mark):

	Aus England nach Deutschland	Aus Deutschland nach England
1908	697.000.000	997.000.000
1911	808.000.000	1.139.000.000
1913	876.000.000	1.438.000.000

Mit dem englischen Kolonien war der deutsche Handel 1913-Einfuhr 873.500.000 Mark, Ausfuhr 242.100.000 Mark. Um den gegenwärtigen Wert der deutschen Ausfuhr schätzen zu können, genügen einige Beispiele: an Maschinen werden heute für 630 Millionen Mark ausgeführt, gegen 52 Millionen im Jahre 1887. An Eisen für 580 Millionen gegen 96 Millionen, an Steinkohle für 456 Millionen gegen 79 Millionen, an Koks für 126 Millionen gegen 9 Millionen, an Automobilen im Jahre 1912 für 65 Millionen, und so fort. Was die Textilindustrie angeht, so ist die deutsche Leinwanderei heute der englischen an Güte des Fabrikats überlegen, und die Ausfuhr steigerte sich bei Baumwollwaren von 67 Millionen Mark im Jahre 1888 auf 421 Millionen, bei Wollwaren von 177 Millionen auf 253, und bei Seidenwaren von 16 auf 130 Millionen.

„Die wirtschaftliche Arbeit organisiert, sagt ein bekannter Volkswirt, heißt die menschliche Energie mit dem Arbeitsmaterial kombinieren. Die wirtschaftliche Organisation beruht in erster Linie auf zwei engverbundenen Grundsätzen: der Teilung und der Konzentrierung der Arbeit. Die Arbeitsteilung zeigt sich in der Verteilung der Einwohner eines Landes auf die verschiedenen Berufe, die zusammen die Volkswirtschaft ausmachen. Die Arbeitskonzentrierung ist die Vereinigung einer mehr oder minder beträchtlichen Anzahl Energien zu einem und demselben wirtschaftlichen Zweck. Die gewaltigen Ergebnisse der modernen Industrie sind nur möglich durch ein systematisches Zusammenarbeiten großer Massen, wahrer Arbeiterheere aller Kategorien, kurz durch die gemeinsame und disziplinierte Arbeit einer Anzahl physischer und geistiger Energien. Das will nicht heißen, daß mit den Fortschritten der Technik die Menschen sich in Maschinen verwandeln, aus bewußten in unbewußte Wesen. Im Gegenteil, die Maschine erspart dem Menschen eine Menge körperlicher Arbeit. Heute fordert die Vervollkommnung des Materials, auf Grund wissenschaftlicher Arbeit von Tag zu Tag mehr die Ersetzung ungelernter Arbeiter durch Fachleute. Die Entwicklung des technischen Materials zielt nicht auf eine Materialisierung, sondern auf eine Spiritualisierung der Arbeit hin.“

In einem meiner Berichte über den öffentlichen Unterricht in Brasilien, die ich der Regierung des Dr. Rodrigues Alves im Jahre 1904 vorlegte, untersuchte ich die Umwälzung, die sich in Deutschland auf dem Gebiete des Fachschulwesens vollzogen hat, die irregulieren auf der Welt nicht mehr haben. Ich erinnerte dabei an die wahrhaft prophetischen Worte, welche der Präsident der British Association for the Advancement of Science in Belfast sprach, als er den Verfall der chemischen Industrie in England beklagte und ihn dem mangelhaften technischen Unterricht zuschrieb; auf diese Weise würde ihr stündlich die Wahrscheinlichkeit erhöht, ihren Kampf auf industriellen Gebieten mit jener Macht gemindert, die durch die weitsichtige und kluge Vorbereitung des Wissens eine benedictenwerte Stellung auf dem Kontinent erlangt haben. Er schloß seine Rede mit dem Ausruf: „Die öffentliche Meinung ganz Großbritanniens tief erregt. Educate, educate oder perish.“ Die Tatsachen beweisen die Wahrheit dieser denkwürdigen Worte.

Die Prinzen im deutschen Heere.

Wie die Thronfolger von Bayern und Württemberg, so ist auch der deutsche Kronprinz und Kronprinz von Preußen an die Spitze einer im Felde stehenden Armee getreten. Er hat damit einen ziemlich großen Sprung getan, denn während er im Frieden noch Oberst war, darf man annehmen, daß ihm ein seiner jetzigen Stellung entsprechender Dienstgrad verliehen worden ist. Der Kronprinz steht im 33. Lebensjahre. Vor ihm sind die preussischen Thronfolger alle schneller befördert worden als er, und nichts wäre irriger als die Annahme, daß zu seinen Gunsten von den Überlieferungen glorieurer Vergangenheit abgesehen worden ist. Das mag ungläubigen Gemütern mit Zahlen bewiesen werden. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen war im 19. Jahren Oberst und im 22. Jahren Generalmajor, sein Sohn und Nachfolger, König Friedrich Wilhelm IV., erhielt die Generalmajorität im 21. Jahren und im 24. Jahren als Kommandierender General den Befehl über das zweite Armeekorps. Kaiser Wilhelm I. wurde mit 21 Jahren Generalmajor, mit 23 Jahren Kommandeur einer Gardedivision und am 27. Geburtstag Kommandierender General des dritten Armeekorps. Kaiser Friedrich III., der mit 27 Jahren Generalmajor, mit 28 Jahren Divisionskommandeur und mit 32 Jahren Kommandierender General des zweiten Armeekorps geworden war, zählte nicht mehr als 35. Lebensjahre (also nur drei Jahre mehr als sein Enkel, Kronprinz Wilhelm), als er am 17. Mai 1886 zum Oberkommanden der zweiten Armee bekam, die den Sieg von Königgrätz entschied. Und endlich Kaiser Wilhelm II. wurde am seinem 29. Geburtstag Generalmajor, fünf Monate vor seiner Berufung auf den Thron.

Es ist nicht uninteressant, der Tatsache zu gedenken, daß sich unter den deutschen Bundesfürsten die an die Front geordnet sind, zwei königliche Prinzen von Großbritannien und Irland befinden, zwei Mitglieder des englischen Herrscherhauses, die keinen Augenblick gezögert haben, in den Krieg zu ziehen, den, wie täglich klarer erkennbar wird, England voll Hürst und Tücke seit Jahren gegen sie geplant und vorbereitet hat. Diese beiden Prinzen, in denen trotz ihrer Zugehörigkeit zur britischen Dynastie nur deutsches Blut fließt, sind der Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg und der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha. Der Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des deutschen Kaisers Schwiegersohn, stammt in gerader Linie, als Urenkel, von dem König Ernst August I. von Hannover, der ein jüngerer Sohn des Königs Georg III. von Großbritannien und Irland, ein Bruder der Könige Georg IV. und Wilhelm IV. und des Herzogs Eduard von Kent, des Vaters der Königin Viktoria, war. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha ist ein Enkel der Königin Viktoria, ein Sohn des 1884 verstorbenen Herzogs Leopold von Albany, aus dessen Ehe mit der Prinzessin Helene von Waldeck und Pymont. Die einzige Schwester des Herzogs von Koburg ist mit dem Fürsten Alexander von Teck, einem Bruder der Königin Mary von England, verheiratet. Und es mag bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen sein, daß auch König Georg V. von Großbritannien und Irland, der sich unseren Feinden zugesellt hat, in seinen Adern keinen Tropfen Blut, der nicht deutsch wäre, besitzt!

Kriegsberichte aus Deutschland.

Die Lage am 16. September

Die letzte Woche hat dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Heere eine Reihe von erbitterten Kämpfen gebracht, die zum Teil leider bisher noch unentschieden sind. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben sich die Franzosen, nachdem ihre Offensive zusammengebrochen war und die Deutschen nicht nur die nordfranzösischen Sportplätze an der belgischen Grenze genommen, sondern auch die zweite Verteidigungslinie überfamt hatten, östlich von Paris an der Marne zu einem taktkräftigen Widerstand aufgerafft und wehren sich mit dem Mute der Verzweiflung. Am 3. September hatte unser Generalstab den Vormarsch des deutschen Westheeres über die Linie der Aisne auf die Marne zu mitgeteilt. In den englischen und französischen Blättern wurde ausserdem, daß die Stunde gekommen sei, wo der deutsche Stützpunkt ein Damm gezogen werde, wo die Deutschen nach dem Plan der obersten französischen Heeresleitung vor eine bestimmte französische Stellung geelockt, dort vernichtet geschlagen und zum Rückzug gezwungen werden würden. In der Tat sind die ver-

einigten französisch-englischen Streitkräfte zu einer Offensive gegen unsere rechten Flügel übergegangen, sowohl von Paris her unter Verwendung der Festungsbesatzung, wie gegen die Linie Meaux—Montmirail. Die deutschen Truppen hielten sich nicht nur gegen den überlegenen Gegner in zweitägigen Kämpfen, sondern machten sogar noch Fortschritte und brachten über 4.000 Gefangene und 50 Geschütze ein. Sie hatten also ihre Stellung völlig behauptet. Doch auf die Meldung vom Anmarsch neuer feindlicher Kolonnen erhielten sie von der obersten Heeresleitung den Befehl, zurückzugehen. Diesen Befehl konnten sie ungestört ausführen, ohne daß der Gegner folgte. (Diese Tatsache haben wir, wie unseren Lesern einmüßig sein dürfte, auch auf Grund des amtlichen Berichts des Generals French festgestellt. Sie bildet den besten Beweis, daß der deutsche rechte Flügel nichts weniger als geschlagen war, wie die französische Regierung glauben machen wollte. D. Zig.) Zugleich sind aber weiter östlich die auf der langen Front bis westlich von Verdun fechtenden deutschen Heeresteile in fortschreitenden Kämpfen begriffen, deren Wirkung auch auf dem linken französischen Flügel sich bald zeigen wird.

Während wir auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Ausgang der Operationen, die im Gange sind, noch zu erwarten haben, hat sich an der Ostgrenze das Drama bereits abgespielt. Seine Einzelheiten lassen sich noch nicht erkennen, nur meldet der Generaloberst von Hindenburg, daß das deutsche Ostheer in einer Frontbreite von mehr als hundert Kilometern gefochten hat. Der Hauptzusammenstoß scheint in dem Raum zwischen der Bahnlinie Königsberg—Insterburg—Eydekuhnen und den großen masurischen Seen stattgefunden zu haben. Von der russischen Grenze her war dort über Gumbinnen die im Militärbezirk Wilna versammelte russische Armee vorgezogen, die aus den Korps Grodno, Wilna, Minsk, Riga, zwei Reserve-Divisionen und der 5. Kavallerie-Division bestand. Sie ist vollständig geschlagen worden und ihr Rückzugsweg in Flocht aus, wobei sie 1.700 Geschütze, 30.000 unverwundete Gefangene, viele Maschinengewehre, Flugzeuge, Fahrzeug aller Art usw. verloren. Um den Vorstoß der deutschen Armee aufzuhalten, griff die Grodnor-Reservearmee bei Lyck ein. Sie bestand aus dem 22. Korps (Finland), dem bei Tannenberg entkommenen Rest des 6. Korps (Bialystock) und Teilen des 3. sibirischen Korps (Irkutsk). Auch sie wurden vollständig geschlagen. Die deutsche Ostarmee steht heute in Feindesland, und preussische Verwaltung ist bereits im Gouvernement Suwalki eingeführt worden, das südlich der Bahn Königsberg—Petersburg an Ostpreußen anstößt.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, wo die Russen ihrer Hauptstreitkraft zusammengezogen hatten, um mit aller Kraft dem von Hader der Nationen vermeintlich geschwächten Habsburgerreich den Todesstoß zu versetzen, ist trotz dreiwöchiger erbitterter Kämpfe eine Entscheidung noch nicht gefallen. Während an der Nordgrenze Galizien die österreichisch-ungarischen Armeen der Generale Dankl und Auffenberg in siegreicher Offensive vordrängen, war der bei Lemberg stehenden Heeresgruppe auferlegt worden, gegen sehr überlegene feindliche Streitkräfte zu kämpfen, um möglichst viele russische Truppen auf sich zu ziehen und von der Beteiligung an der Operation fernzuhalten. Mit größter Zähigkeit haben die bei Lemberg eingesetzten Korps diese schwere Aufgabe gelöst und nur schrittweise die Russen vorwärts kommen lassen. Schließlich mußte Lemberg geräumt werden, und die offene Stadt nicht einem zwecklosen Untergang preisgegeben. Wie wenig die Russen das Aufgeben jener Stellung hindern, geht daraus hervor, daß sie noch lange die österrösterreichischen Schützengraben beschnitten, nachdem sie geräumt worden waren. Nicht einmal die Aufklärung arbeitet bei den Russen ordentlich, genau wie in japanischen Kriegen. Hier wiederholte sich, was wir Ende August in Ostpreußen sahen, als Gumbinnen dem Gegner überlassen wurde, damit man ihm weiter nördlich zwischen den masurischen Seen die vernichtende Niederlage von Tannenberg beibringen konnte. Der österreichische Generalstab verzichtete ebenfalls darauf, alles zu decken. In klarer Erkenntnis, daß ein großer Erfolg der nördlich stehenden Heeresteile sicher auch auf dem südlichen Kriegsschauplatz nachträglich seine Wirkung ausüben mußte, hielt er trotz dem russischen Vordringen auf die Hauptstadt Galizien an seinem Platze fest.

Man beachtete in Wien das Siegesgeschrei nicht, mit welchem die Petersburger Telegraphen-Agentur die „völlige Niederlage“ unserer Verbündeten, die Einnahme der „Festung“ Lemberg und die „Gefangenennahme von 70.000 Mann“ verkündete, sondern traf ruhig die Vorbereitungen, die für eine neue Operation gegen die russische Hauptarmee nötig waren. Die Armees Dankl setzte mit Erfolg die Bewegungen gegen Lublin fort, die Mitte der Armees Auffenberg, wandte sich gegen die russische Flanke bei Lemberg. Daß der linke Flügel der österreichisch-ungarischen Armee in Fühlung mit deutschen Truppen steht, geht aus der Nachricht hervor, deutsche Verwundete seien in Wien

angekommen. Trotz ihrer heldenmütigen Tapferkeit ist es nun der österreichisch-ungarischen Armee nicht gelungen, bei Lemberg den Gegner eine entscheidende Niederlage beizubringen. Westlich von Lemberg an der von Pzemyśl über Grodek dorthin führenden großen Straße war eine Heeresgruppe in ständiger, nach schweren fünftägigen Kämpfen die gegenüberstehenden feindlichen Streitkräfte zu überwerfen und ihnen bedeutende Verluste beibringen. Eine operative Ausnutzung dieses Erfolges verbot sich leider, weil nördlich von Lemberg die zweite österreichisch-ungarische Gruppe auf große feindliche Übermacht stieß und gleichzeitig bedeutende russische Streitkräfte (die Russen waren den Oesterreichern um 350.000 Mann überlegen) sowohl gegen die bei Lublin operierende Armees Dankl wie in den Raum zwischen dieser und der nach Südosten eingesetzten Armees Auffenberg auftraten. Unter diesen Umständen hat sich die oberste Heeresleitung unseres Verbündeten veranlaßt gesehen, ihre Armeen zurückzunehmen und auf einer nicht näher angegebenen Linie für weitere Operationen bereitzustellen. Man muß bedenken, daß der amtliche Bericht mit Recht die ungeheuren Anstrengungen hervorhebt, die den Truppen auferlegt worden sind. Das Bedürfnis, den Truppen endlich einmütig Gelegenheit zu geben, sich von den riesigen Strapazen etwas zu erholen, hat gewiß bestimmend auf den Entschluß eingewirkt, den wohl bald die Wiederaufnahme der Operationen folgt. Die österreichisch-ungarischen Truppen sind nicht geschlagen, fühlen sich auch nicht geschlagen. In fast ununterbrochenen dreiwöchigen Kämpfen haben sie in fortwährender Offensive dem Feind nicht nur überall standgehalten, sondern ihn auch fast 60.000 Gefangene und 300 Geschütze abgenommen. Aber die Übermacht ist zu ungeheuer gewesen. Die Russen müssen schon Monate vor dem Ausbruch des Krieges mit der Mobilmachung begonnen haben, denn es fechten in Polen Truppen aus dem Kaukasus und Sibirien. Gefangene mit unverkennbar mongolischen Typus haben ausgesetzt, sie stammen vom Amur und seien bereits im März abgezogen worden.

Hieraus geht übrigens klar hervor, daß das Spiel unserer Feinde schon längst abgesehen war: Rußland hätte niemals gewagt, sibirische Truppen nach Europa zu bringen, wenn es nicht der Rücken deckung durch Japan gewiß gewesen wäre. Dessen freundliche Haltung kam ihm aber niemand anders als England verbürgt haben, das friedliche, ehrliche England! Ihre Kreuzer machen Jagd auf deutsche Kauffahrtschiffe, was wir ihnen glücklicherweise mit gleicher Münze heimzahlen können, und untersuchen Dampfer neutraler Staaten auf Reservisten und Kriegskontingente. Allen kolonialpolitischen Grundsatzen zuwider haben sie den Kampf auch auf die Kolonien ausgedehnt und bieten den Farbigen das aufreizende Schauspiel eines Mordens zwischen Angehörigen der herrschenden Rasse. Nach Togo sind ihnen auch Samoa und Neu-Guinea in die Hände gefallen, während sie sich in Ostafrika und Kamerun bisher nur blutige Kämpfe geholt haben. Sie suchen weiter auf jede Art und Weise unseren Handel zu vernichten und überwerfen alle neutralen Staaten mit einem Netz von Lügen und Verleumdungen gegen alles, was deutsch ist. Bisher ist es ihnen noch nicht gelungen, einen Staat zu sich herüberzuziehen. In den skandinavischen Ländern haben sie sich eine deutliche Absage geholt, die holländische Thronrede läßt auch keinen Zweifel aufkommen, Italien und Spanien haben nochmals ihre Neutralität erklärt, und auf dem Balkan will sich niemand mehr dem Dreiverband anschließen. Dagegen gibt es in Indien und in Ägypten, das die Engländer jetzt im Kriege noch mehr als sie es im Frieden taten, wie eine englische Provinz behandeln.

Alles in allem können wir also auch auf die sechste Kriegswoche voll Befriedigung zurück- und mit fester Zuversicht in die Zukunft hinausblicken. Die Rechnung unserer Feinde erweist sich von Tag zu Tag als irrig.

Löwen.

Der Sohn einer angesehenen Hamburger Familie, der als Offizier den Krieg im Westen mitmacht, hat seinen Angehörigen einen ausführlichen Brief geschickt, dem wir mit gültiger Erlaubnis der Einnäher folgendes entnehmen:
Am Montag kamen wir um 10 Uhr in L... an. Von dort Fußmarsch. Gegen 1-Uhr Ankunft im Quartier, d. h. am Bestimmungsort. Der Bürgermeister wurde geweckt, und um 3 Uhr hatten wir eine Unterkunft im Schlosse eines deutschen Grafen. Es war niemand anwesend. Wir quartierten uns ein, so gut es ging, ich schlief auf 4 Stühlen. Um 5 Uhr mußten wir schon wieder auf. Um 6 Uhr marschierten wir ab über T... nach Löwen. Was ich seitdem erlebt habe, ist kaum zu beschreiben. Es waren die schrecklichsten Schrecken des Krieges. Auf dem Wege wurden wir zunächst freundlich aufgenommen. Die Leute stellten Wasser heraus und nahmen sich unserer Schlappgewandenen in herzlichster Weise an. Der Marsch war kolossal anstrengend. Nach 36-stündiger Bahnfahrt und anderthalb

Stunden Schlaf marschiert am morgigen 11. Uhr bis abends 9 Uhr. Dabei furchbare Hitze, unzureichender Schlaf und mangelhafte Ernährung, nur Wasser und Reis. Um halb fünf Uhr wurden wir plötzlich in ein Quartier. Meine Leute lagen in einem sogenannten Schlöß, wo vorher schon eine Weile gelegen hatte. Im Hause war nichts mehr. Alles lag auf Strohmatten. In einem anderen luxuriös eingerichteten Landhause, dessen Besitzer erschossen war, hauste Landwehr. Alles war zertrümmert. Wir ließen uns Wasser geben und holten uns Trauben aus dem Traubenhäuser. Für die Kompanie trafen wir einen Hammel, 2 Kanarienvögel und 1 Hahn auf. Alles das wurde in den Kochkessel geworfen. Hammel, Huhn und Kanarienvögel schmecken übrigens wie angeborene Gummi. Während ich noch nach einer Ruhestätte umherirrte, kam plötzlich ein Befehl zum Abziehen und Eingraben in ein Gefecht. Um 8 Uhr wurde abgerückt. Essen und Ruhe. Schon unterwegs waren wir aus Ortschaften beschossen, in denen ganze Straßenzüge abgebrannt waren. Die Bewohner hatten uns herbei, erst in die Hand genommen und dann aus den Häusern geschossen. Vielfach sind auch Menschen in Schlaf niedergeschlagen in Quartier. Wir waren aber gewarnt. Was also kam, spottet jeder Beschreibung. Gegen 9 Uhr war unser Regiment, nebst anderen Truppen in L... eingetroffen. Das dritte Bataillon marschierte am S... ab. Wir hatten gerade den Stadtplan erreicht, als die Spitze des Bataillons eine Eisenbahnbrücke überschritt, die wurde von hinten durchgesägt, das Wasser kam sofort verstopft und durfte nicht getrunken werden. Kaum war der Befehl erteilt, die Kräfte es plötzlich aus allen Häusern der ganzen Stadt. Auch Maschinengewehre und Handgranaten. Es wurde in Zivil zurückgekehrte belgische Soldaten und vermutlich auch französische Offiziere. Es gab zunächst bei uns eine furchtbare Schweißerei, da die Bagage auf der Straße fuhr, durchsägt, und die ganze Straße versperrte. Wir sprangen an die Häuserseiten um Feuer auf die gegenüberliegenden Häuser. Es war eine Kollisionskatastrophe. Wir saunten, die Bataillon nach rückwärts hinter dem Ort, wo wir nichts mehr voranden und die Bagage sichern mußten. Auf der Straße sah es wild aus. Umgefallene Wagen und erschossene Pferde. Im freien Felde, auf der ganzen Linie unserer Vordränge, war gering, da die Gegner blind durch uns schritten. Die Nacht verbrachten wir nach dem einige Ordnung geschaffenen Rückwärts von der Stadt auf freien Gelände schlief auf einer Leinwand mit einem Schlief. Es war schauderlich kalt. Am folgenden Tage marschierten wir um 10 Uhr los, um den völlig ausgenutzten Truppen etwas Ruhe zu gönnen. Unsere Schlappgewandenen hatten wir schon schon auf requirierten Wagen, meistens führt, ebenfalls die Transporter, um rechtzeitig ins Gefecht zu kommen. Das Gefecht fand nach einem Gefecht nur 3 Kilometer westlich von L... statt. Die Bagage, in denen wir beschossen waren, hätten wir sofort angestrichelt. In der ganzen Stadt lag aber Landwehr und ein Teil unserer Truppen, die ihrerseits alle jenes Haus anzündeten, aus dem geschossen wurde. Heute ist der größte Teil von Löwen, einer Stadt von 40.000 bis 50.000 Einwohnern, eine Brandruine. Es ist durch die brennende, qualvolle Luft, die gestern nachmittag wir auch nicht vergaßen. H. K. und ich hatten mit 70 Mann die Bagage des Regiments zu decken. Auf dem Wege fing es an einzunehmen zu kullern. Die Bagage wurde wieder kopflos, ging durch, einen Abhang hinunter und es gab eine reizende Unternehmung. Zum Teil gingen wirkliche Schüsse gefallen sein, zum anderen Teil sind es aber wohl nur die explodierenden Patronen in den durchlöcheren Häusern gewesen. Die ganze Nacht knallte es davon. Das Nest ist total damit versucht. Die Bagage schützten wir in ihrer Angst zum Bahnhof hinüber geschickt. Dort fand sich auch meine Bagage zusammen. Inzwischen war die ganze Umgebung des Bahnhofs zum Feuerort. Alles brannte nieder, die ganze Nacht preschte es von zusammenstürzenden Häusern und explodierenden Patronen. Infolge der 700 Personen hatten wir Lustmännchen. Zahlreiche Kerle wurden erschossen. Die anderen wurden zum Teil durch schlechtes Essen, Regimentsmangel, mangelnde Bagage als Gefangene mitgeführt. Der Rest wurde mit Bindfäden aneinander gebunden. Die ganze Gesellschaft wurde als Geisel an der Bahnhofsstation aufgestellt mit Posten. Die Gefangenen wurden mit Erschießen bedroht. Zu Glück war das nicht nötig. Viele Unglückliche, die sich selbst nichts hatten zu Schlimmen kommen lassen, jedenfalls nichts Nachweisbares, und zum Teil sich freiwillig ergeben hatten, wurden in Löwen nicht auf dem Platz, liegen oder stehen. Gegen 2 Uhr fing es auch noch an zu regnen. Es war ja furchtbar, aber es mußte ertragen, um unsicher Sicherheit zu gewinnen. Diese Weise verlief die Nacht, wir waren ruhig. Ich war mit K. und den 70 Mann auf dem Befehl des Ortskommandanten zum Teil des Bahnhofs zurück, aber es war nicht möglich ich selbst nicht, Hoffentlich ist die ganze Bagage mit ist, aber noch nicht aus dem Z...



Geben Sie Ihren Kindern Emulsão de Scott um sie zu kräftigen und ihre Entwicklung zu sichern

Verlangen Sie die echte von SCOTT

braucht, weil Ungarn diese Provinz die Autonomie versprochen hat...

Rom, 13. Der Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, ist erkrankt...

Kopenhagen, 11. Hier ist eine Berliner Meldung offiziellen Ursprungs eingetroffen...

Athen, 11. (via New York). In Syrien, Palästina und im Norden von Arabien herrscht eine große militärische Tätigkeit...

Bukarest, 13. König Ferdinand legte heute vor dem Parlament den Treueeid ab...

New York, 13. Aus sicherer Quelle wird berichtet, daß die belgische Regierung von Ostende nach Frankreich verlegt wurde...

New York, 13. Aus Wien wird berichtet, daß die japanischen Truppen besetzen die Eisenbahn in der Provinz Shanghai...

New York, 13. Eine offizielle Meldung der russischen Regierung teilt mit, daß ein deutsches U-Bootboot am 11. d. M. den russischen Kreuzer „Palada“ in der Ostsee zum Sinken brachte...

Rio, 13. Der Kreuzer „Benjamin Constant“ brachte einen Offizier, drei Unteroffiziere und mehrere Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Eber“, welches in Bahia desarmiert wurde...

Santiago, 13. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß auf der Höhe von Cuzimbo ein heftiger Kampf zwischen einem deutschen und einem englischen Kreuzer stattfand...

Rio, 13. Der Kreuzer „Benjamin Constant“ brachte einen Offizier, drei Unteroffiziere und mehrere Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Eber“...

Santiago, 13. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß auf der Höhe von Cuzimbo ein heftiger Kampf zwischen einem deutschen und einem englischen Kreuzer stattfand...

Rio, 13. Der Kreuzer „Benjamin Constant“ brachte einen Offizier, drei Unteroffiziere und mehrere Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Eber“...

Santiago, 13. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß auf der Höhe von Cuzimbo ein heftiger Kampf zwischen einem deutschen und einem englischen Kreuzer stattfand...

Rio, 13. Der Kreuzer „Benjamin Constant“ brachte einen Offizier, drei Unteroffiziere und mehrere Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Eber“...

Santiago, 13. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß auf der Höhe von Cuzimbo ein heftiger Kampf zwischen einem deutschen und einem englischen Kreuzer stattfand...

Rio, 13. Der Kreuzer „Benjamin Constant“ brachte einen Offizier, drei Unteroffiziere und mehrere Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Eber“...

Santiago, 13. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß auf der Höhe von Cuzimbo ein heftiger Kampf zwischen einem deutschen und einem englischen Kreuzer stattfand...

Rio, 13. Der Kreuzer „Benjamin Constant“ brachte einen Offizier, drei Unteroffiziere und mehrere Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Eber“...

Santiago, 13. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß auf der Höhe von Cuzimbo ein heftiger Kampf zwischen einem deutschen und einem englischen Kreuzer stattfand...

Rio, 13. Der Kreuzer „Benjamin Constant“ brachte einen Offizier, drei Unteroffiziere und mehrere Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Eber“...

Santiago, 13. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß auf der Höhe von Cuzimbo ein heftiger Kampf zwischen einem deutschen und einem englischen Kreuzer stattfand...

Rio, 13. Der Kreuzer „Benjamin Constant“ brachte einen Offizier, drei Unteroffiziere und mehrere Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Eber“...

Santiago, 13. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß auf der Höhe von Cuzimbo ein heftiger Kampf zwischen einem deutschen und einem englischen Kreuzer stattfand...

Rio, 13. Der Kreuzer „Benjamin Constant“ brachte einen Offizier, drei Unteroffiziere und mehrere Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Eber“...

nach Antwerpen zu schicken. Es mag dies manchen als eine kühne Behauptung erscheinen...

London, 12. Der jüngst zum Lordmayer erwählte Herr Charles Johnston drückte in einer Rede die Ansicht aus, daß es Großbritannien nicht so eilig mit dem Friedensschluß haben dürfe...

London, 12. (Via New York.) Aus Petersburg wird berichtet, daß die deutschen Truppen in den letzten Kämpfen ungeheure Verluste erlitten...

London, 12. (Via New York.) In Amsterdam ist die Nachricht verbreitet, daß die Oostreeker die Russen in Galizien und nördlich der Weichsel vertrieben...

London, 12. Die Amsterdamer Korrespondenten der hiesigen Zeitungen teilen mit, daß die deutschen Truppen bei den Angriffen auf die Ports Wavre, Waelen und Saint Cathérine 45.000 Mann verloren...

London, 13. Norwegische Zeitungen bringen die Nachricht, daß 10.000 Nahrungsmittel der Konfektionsbranche in Berlin eine Versammlung abhalten wollten...

London, 13. Die österreichische Regierung veröffentlicht, wie aus Wien mitgeteilt wird, eine offizielle Note, die die Vernichtung der Russen vor Prezvalpe bestätigt...

London, 13. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Gent nach heftigem Kampfe von den Deutschen erobert wurde...

London, 13. Ueber den Marsch der deutschen Truppen, die Antwerpen belagerten, sind hier verschiedene Nachrichten im Umlauf...

London, 13. Aus Berlin wird offiziell mitgeteilt, daß die deutschen Truppen bei Lille einen Sieg über die Verbündeten davongetragen haben...

London, 13. Aus Kopenhagen wird berichtet, daß die deutschen Heeresabteilungen demnächst Belfort bombardieren wollen...

London, 13. Aus Kopenhagen wird berichtet, daß die deutschen Heeresabteilungen demnächst Belfort bombardieren wollen...

Beschäftigung Hilfsbedürftiger die Gemeinde Wien Notstandsarbeiten angeordnet hat, unter anderem große Nivellementen für die Erbauung einer Markthalle...

Einzelheiten über die Vernichtung der serbischen Timokdivision bei Mitrowitz besagen, daß von dieser als Elite-Gruppe geltenden Division kein Mann wieder das serbische Savoyer erreichte...

Am 16. d. M. wird das portugiesische Parlament zusammentreten, um sich schlüssig zu machen, ob Portugal am Kriege teilnehmen wird...

Paris, 12. Die Bombe, die aus einem Flugzeug auf die Notre-Dame-Kirche in Paris fiel, verursachte einen kleinen Brand...

London, 12. Sämtliche hiesigen Zeitungen veröffentlichen Artikel über das Vorgehen der Deutschen in Belgien und beklagen die Reihe von Vergewaltigungen...

Der Korrespondent der Times, der über die Vorfälle zur See berichtet, teilt mit, daß der Fall von Antwerpen die Lage zur See nicht im geringsten beeinträchtigt...

Der ungarische Landes-Industrieverein hat als Retorsion gegenüber den gefälligen englischen Maßnahmen beschlossen, die Wareneinfuhr aus irgend einem oberseischen Land nicht mehr auf der Basis von Pfund Sterling-Wechseln durch englische Handelsfirmen zu besorgen...

An der dalmatinischen Küste wurden Ueberreste zertrümmerter Rettungsboote, ferner viele Leichen von Matrosen des englischen Kreuzers „Warrior“ (13.750 Tonnen) gefunden...

Den Engländern ist der Fall Antwerpens in die Knochen gefahren. Sie sind in ihren Lügenberichten bedeutend kleinlauter geworden...

Ein Volk, welches auf einem so tiefen Stand der Zivilisation steht, will die Welt heraufordern gegen Deutschland, dessen Volk das erste Kulturvolk der Welt ist...

Ueber die große Schlacht an der Aisne, wie die Franzosen sie nennen, hört man sehr wenig; das Telegramm, welches die Foreign Office an den englischen Geschäftsträger in Rio richtete, ist sehr matt und sagt nur, daß nach einer offiziellen französischen Meldung keine Einzelheiten über den großen Kampf vorliegen...

Ueber die große Schlacht an der Aisne, wie die Franzosen sie nennen, hört man sehr wenig; das Telegramm, welches die Foreign Office an den englischen Geschäftsträger in Rio richtete, ist sehr matt und sagt nur, daß nach einer offiziellen französischen Meldung keine Einzelheiten über den großen Kampf vorliegen...

tillierfeuer. Die Arbeit vor Maubeuge war aber eine weit schwierigere als vor Lüttich und Namur; denn das Gelände zwischen den Werken von Maubeuge war nicht wie bei den beiden belgischen Festungen unbefestigt, sondern sogar sehr stark ausgebaut...

Die deutsche schwere Artillerie stand anfangs etwa 8 bis 10 km von den Werken entfernt, ungefähr in der Linie Givry-Merbes-Consolre, aus der sie später mit einzelnen Teilen weiter vorgezog...

Die deutschen Angriffsgruppen waren an Infanterie den Verteidigern der Festung bedeutend unterlegen, sie bauten aber darauf, im Sturm vorzugehen...

Die Werke auf den anderen Fronten waren zum größten Teil bis zu diesem Zeitpunkt unzerstört zusammengeblieben...

Die verhältnismäßig schnelle Einnahme von Maubeuge erwies sich — wir resümieren — deshalb als so bedeutungsvoll, weil es sich, wie schon erwähnt, hier in deutsch-französischen Feldzug um die erste französische Festung handelte...

Die erste Mönch für die Belagerer ist die Bildung der Angriffsabschnitte. Man kann nicht gleich erkennen, eine Festung von allen Seiten anzuweisen, dazu würden die Belagerer eine Unsumme von Kräften benötigen...

Der Hauptangriff richtete sich im allgemeinen gegen den Abschnitt I, d. h. gegen die im Norden und Nordosten gelegenen Werke Fort de Sarts, Ouvrage de Bersilliers, Ouvrage de la Salamagne...

In der siegreichen Schlacht gegen die Serben bei Visegrad hat das aus Skutari heimkehrende deutsche Detachement erfolgreich Anteil genommen...

Die in feindlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß in Wien in Fieberhaft an den Verteidigungsarbeiten gearbeitet werde, beruht auf dem Umstande, daß zur

Belagerer ist die Bildung der Angriffsabschnitte. Man kann nicht gleich erkennen, eine Festung von allen Seiten anzuweisen, dazu würden die Belagerer eine Unsumme von Kräften benötigen...

Der Hauptangriff richtete sich im allgemeinen gegen den Abschnitt I, d. h. gegen die im Norden und Nordosten gelegenen Werke Fort de Sarts, Ouvrage de Bersilliers, Ouvrage de la Salamagne...

In der siegreichen Schlacht gegen die Serben bei Visegrad hat das aus Skutari heimkehrende deutsche Detachement erfolgreich Anteil genommen...

Die Einnahme von Maubeuge.

Deutsches Hauptquartier, 10. Sept. Auf den zertrümmeren Forts von Maubeuge, der ersten französischen Festung, die seit zwei Tagen in den Händen der deutschen Truppen ist, flattert die schwarz-weiß-rote Fahne...

Die Werke auf den anderen Fronten waren zum größten Teil bis zu diesem Zeitpunkt unzerstört zusammengeblieben...

Die verhältnismäßig schnelle Einnahme von Maubeuge erwies sich — wir resümieren — deshalb als so bedeutungsvoll, weil es sich, wie schon erwähnt, hier in deutsch-französischen Feldzug um die erste französische Festung handelte...

Der Hauptangriff richtete sich im allgemeinen gegen den Abschnitt I, d. h. gegen die im Norden und Nordosten gelegenen Werke Fort de Sarts, Ouvrage de Bersilliers, Ouvrage de la Salamagne...

Meldungen aus Wien.

In der siegreichen Schlacht gegen die Serben bei Visegrad hat das aus Skutari heimkehrende deutsche Detachement erfolgreich Anteil genommen...

Die in feindlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß in Wien in Fieberhaft an den Verteidigungsarbeiten gearbeitet werde, beruht auf dem Umstande, daß zur

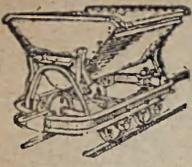
Der grosse Krieg

Den Engländern ist der Fall Antwerpens in die Knochen gefahren. Sie sind in ihren Lügenberichten bedeutend kleinlauter geworden und hin und wieder sickert bereits ein Körnchen Wahrheit in den Berichten durch...

Ueber die große Schlacht an der Aisne, wie die Franzosen sie nennen, hört man sehr wenig; das Telegramm, welches die Foreign Office an den englischen Geschäftsträger in Rio richtete, ist sehr matt und sagt nur, daß nach einer offiziellen französischen Meldung keine Einzelheiten über den großen Kampf vorliegen...

Orenstein & Koppel - Arthur Koppel, A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc.



Portland-Zement Germania

seit über 20 Jahren in S. Paulo bestens bekannt.

Alle Arten von Baubedarfsartikeln, Streckmetall und Runderisen für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr

Rohrmaschinen und Wasserleitungs-Rohre nahtlos aus Stahl in unübertroffener Qualität unzerbrechlich.

Vertreter:

Schmidt, Trost & Co.

Santos São Paulo Rio de Janeiro

Isis-Vitalin

Geprüft und approbiert vom obersten Gesundheitsamt in Rio de Janeiro



Autorisiert mit Dekret N. 170 durch das Gesetz N. 5156 vom 8. März 1904

Isis-Vitalin erneuert das gesamte Blutleben und ist für jede Krankheit unentbehrlich.

Isis-Vitalin hebt die Schaffensfreude und die Lebenslust

Isis-Vitalin erzeugt ein gesundes und blühendes Aussehen.

Isis-Vitalin belebt die Nerven und gibt ihnen frische Spannkraft.

Isis-Vitalin bringt guten Appetit und fördert die Verdauung.

Isis-Vitalin ist sehr wohlschmeckend und kühlt das erhitzte Blut; deshalb in den Tropen das herrlichste Tisch-Getränk.

Isis-Vitalin kann jeder mit Vorteil für seine Gesundheit genießen.

Isis-Vitalin ist ein äusserst konzentrierter Extrakt und darum sehr sparsam, sowie ausserordentlich billig im Gebrauch.

In allen Geschäften zu haben.

Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft n. g. Companhia Telegraphica Germano Sul Americana „VIA MONROVIA“

Unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Brasilien und Europa, mit Anschluss an alle anderen Teile der Welt.

Telegramme, die bei irgend einer Landtelegraphen- oder Kabelstation Brasiliens zur Beförderung über die Kabel der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft aufgegeben werden, müssen den gebührlichen Vermerk

„Via Monrovia“

tragen. Falls die Absender an Plätzen im Innern Brasiliens Wert darauf legen, dass ihre Telegramme sofort der nächsten Kabelstation zur Weiterleitung übergeben werden, empfiehlt es sich, den Leitvermerk

„Via Western-Monrovia“

vorzuschreiben. Die technischen Einrichtungen und der Betrieb unserer Kabel entsprechen den höchsten neuzeitlichen Anforderungen. Die Wegangaben „via Monrovia“ bzw. „via Western-Monrovia“ bieten daher die Gewähr für pünktliche und sichere Beförderung der Telegramme nach Europa, Nord- und Mittelamerika, Asien, Afrika sowie Ozeanien.

Bei der Eröffnung ihrer Kabel für den Telegrammverkehr mit Südamerika hat die Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft den Tarif für Telegramme mit Europa um 75 Centimes ermässigt; ferner hat sie an der Herabsetzung der Gebühren zum Mai 1914 um Fr. 1.- pro Wort mitgewirkt, sodass seit der Aufnahme ihres Betriebes die Telegrammgebühren mit Europa um Fr. 1,75 (von Fr. 5.- auf Fr. 3,25) heruntergegangen sind. Die gegenwärtig gültigen Gebührensätze sind nachstehend abgedruckt.

Table with columns for destination (Azoren, Belgien, Bosnien und Herzegovina, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Frankreich und Korsika, Gibraltar, Griechenland, Grossbritannien, Holland, Island, Italien, Luxemburg, Malta, Montenegro, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Türkei) and rates in Francs and Reals.

Uebersee-Telegramme zu halber Gebühr (Telegrammas preteridos) sind seit dem 7. Juli 1914 auf den Linien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft zugelassen. Der unterzeichnete kaufmännische Vertreter der Gesellschaft ist zur Anknüpfung und über alle Fragen des Kabelbetriebes, über Tarife usw. gern bereit.

Oscar Peter

Rua Alvares Penteado 38-B São Paulo Caixa postal 543

Saxonia

Chemische Waschanstalt und Kunstfärberei. Färberei von Kleidern u. Stoffen jeder Art, sowie von Seide, Baumwolle, Wolle und Wolle im Strang.

Dampf-Wäscherei für Weisswäsche. Spezialität: Behandlung feiner Herrenplättwäsche.

Prompte Lieferung Fabrik: Rua Visc. de Parnaíba 170/172 - Telephone Braz 297 Läden: Rua Alvares Penteado 2-B - Rua Sebastião Pereira 5

Lavanderia Modelo

Weisswäscherei, Färberei und Benzinwäscherei. Die grösste und am besten eingerichtete Wäscherei in Süd-Amerika.

Billige Preise. Eigentümer: Borges & Barros. Rua Solon Nr. 3, - B. Paulo. Telephone No. 14 Bom Retiro.

Frau 4534 Johanna Pflumm Bergandé Zahnärztin. Rua José Bonifácio N. 39 (1.º andar) - São Paulo

Alt-Berlin

Chopstokel und Pröstokelstube. Jeden Sonnabend Eisbein mit Sauerkraut sowie jeden Tag die beliebtesten Marken: Hockeistek, Sütle etc. - O. Dieck.

Bauplätze

In Chora Menina, San't Anna, an der Tramway da Centareira a 2300 der m² und in Tremembé a 1200 verkauft Simon Wueherer Barro Branco Tremembé 5 Jahre Zahlungsfrist. 4568

Rosa Bajec Hebamme, diplomiert in Oestreich und S. Paulo mit jähr. Praxis an der Maternidade de S. Paulo Rua dos Gusmões 63 Telephone 4600 4674

Instituto Paulista

Dieses Institut nimmt medizinisch und chirurgisch zu behandelnde Kranke sowie Geisteskränke. Mit ansteckenden Krankheiten behaftete werden nicht angenommen. Die Aerzte des Instituts sind die Doktoren Basta Neves, Oliveira Fausto, Arthur de Mendonça, Eulogio Vampiro und Nagib Soaff - Interner Arzt Dr. José Rodrigues Ferreira. Die geschäftliche Leitung liegt in den Händen von Hrn. und Frau Emilio Tobias, mit welchen alle das „Instituto Paulista“ betreffenden Geschäfte erledigt werden können. Man beachte die detaillierten Anzeigen an jedem Sonntag im „Estado de São Paulo“, Caixa Postal 947 - Telephone N. 2248. Avenida Paulista 49-A (Pr.-S. Paulo).

EMILIO TALLONE

RUA BOA VISTA N. 21 S. PAULO 4624

Weinlager.

Verkaufe ausschliessl. Weinmehrer eigenen Importation. Weisswein trocken Typ Mosel Das Dutzend mit 14000 Roter Tischwein Typ Medoc Das Dutzend . . . 12000

Achtung.

Berliner Wasch- und Plättanstalt früher Rua Immigrantes 51 jetzt

Rua Dr. Gabriel Dias N. 102 (Villa Mariana) S. PAULO. Sicher, stets schnelle und pünktliche Bedienung bei schonendster Behandlung der Wäsche zu. Herrenwäsche . . . Dtz. 24500 Damenwäsche sämtl. 34000 Hauswäsche billiger 599 Eltwäsche innerhalb 48 Stunden

Vereinigter Uebersetzer

und Dolmetscher der deutschen Sprache. Abraham Ribeiro - Rua José Bonifácio 7 - S. Paulo 4511

Dr. Worms

Zahnarzt. Praça Antonio Prado N. 5 Caixa „A“ Telephone 2657 São Paulo - Sprechstunden 8-5 Uhr

Companhia Nacional de Navegação Costeira

Wöchentliches Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande und Porto Alegre. Der neue Dampfer

Itapuhu

geht am 15. Oktober von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armaxim Nr. 113 kostenlos empfangen und abgeliefert werden. Nähere Auskunft S. Paulo, Rua dos Gusmões N. 15 Santos, Rua 15. Novembro, 89, subtrado

Cervejaria Germania advertisement listing various beer types (Pilsen, Omnia Vinoit, München, Vienneza, Ideal, Culmbach, GAZOSA, PRQT, SYPHAO) and prices.

Rawlinson, Müller & Co. advertisement for electrical machinery and power plants in Villa Americana.

Geldschränke Nascimento advertisement for safes and security services.

An Rheumatismusleidende advertisement for a rheumatism treatment.

LION & Co. advertisement for steel and iron products.

GASALIA DE FERRAGENS advertisement for household and kitchen items.

MELLIN'S advertisement for baby food.

Restaurant W. Lustig advertisement for dining services.

Malzboubons advertisement for malt beverages.

Charutos Dannemann advertisement for cigars.

Schlachtereie und Wurstfabrik advertisement for meat products.

The Berlitz School advertisement for language instruction.

Hotel Rio Branco advertisement for accommodation.

Bijou-Theater advertisement for theatrical performances.

Dr. Senior advertisement for dental services.

Casa Paulo advertisement for household goods.

CASA GALLINA advertisement for photography.

Dr. Roberto Schmidt advertisement for dental services.

Dr. Nunes Cintra advertisement for medical services.

Nevio N. Barbosa advertisement for dental services.

Klinik advertisement for a medical clinic.

Dr. Henrique Lindenberg advertisement for medical services.

GEGRÜNDET 1873 advertisement for a business or organization.

Casa Schorch advertisement for a business.

Abraham Ribeiro and Camara Lopes advertisement for legal services.

Pension Hamburg advertisement for a pension house.